

# Die Karl Rahner-Gesamtausgabe<sup>1</sup>.

## || Zum Stand vor dem hundertsten Geburtstag des modernen „Kirchenvaters“ □ ; □ Gesamtausgaben von Theologen

*Albert Raffelt*

Eine Gesamtausgabe für einen deutschsprachigen Theologen ist keine alltägliche Sache. Für Karl Barth ist seit über dreißig Jahren eine solche im Entstehen<sup>2</sup>; Paul Tillichs „Gesammelte Werke“<sup>3</sup> haben zwar das „sämtliche“ nicht im Titel, gehen aber zusammen mit den Ergänzungsbänden, in denen jetzt Vorlesungen ediert werden, doch einer solchen entgegen. Das wesentlich schmalere Werk Dietrich Bonhoeffers wurde nach den vorangehenden Sammeleditionen in den „Werken“ ediert, die hier zu nennen sind<sup>4</sup>. Eine Sonderstellung nimmt Friedrich Schleiermacher ein, der wohl der einzige deutschsprachige Theologe ist, der es zu einer historisch-kritischen Ausgabe gebracht hat, die allerdings auch noch nicht abgeschlossen ist<sup>5</sup>. Man könnte zwar noch einige größere Ausgaben „gesammelter Schriften“ bei anderen Autoren nennen, aber m. W. keine Gesamtausgabe.

Auf katholischer Seite ist nicht einmal so viel heranzutragen. Zu „Gesammelten Schriften“ hat es Matthias Joseph Scheeben gebracht<sup>6</sup>. Die kontinuierliche Wiederveröffentlichung von Werken Romano Guardinis führte zwar zunächst zu keiner eigentlich neuen Ausgabe, aber doch zu einer umfassenden Wiederveröffentlichung, die ange-

<sup>1</sup> Karl Rahner: Sämtliche Werke. Freiburg : Herder 1995- , im Folgenden als SW zitiert. Die „klassische“ Sammlung Karl Rahner: Schriften zur Theologie. 16 Bde. Einsiedeln ; Zürich : Benziger 1954-1984, wird im Folgenden als STh zitiert.

<sup>2</sup> Karl Barth: Gesamtausgabe, im Auftrag der Karl Barth-Stiftung hrsg. von Hinrich Stoevesandt. Zürich : Theologischer Verlag 1971ff., bislang über 40 Bde, teils in Neuauflagen.

<sup>3</sup> Paul Tillich: Gesammelte Werke, hrsg. von Renate Albrecht. Stuttgart : Evangelisches Verlags-Werk 1959ff., jetzt Berlin : de Gruyter, bislang über 30 Bde, teils in Neuauflagen.

<sup>4</sup> Dietrich Bonhoeffer: Werke, hrsg. von Eberhard Bethge u. a. 17 Bde. München : Kaiser 1986-1999 und Ergänzungsband 1995.

<sup>5</sup> Friedrich Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe, hrsg. von Hans-Joachim Birkner ... Berlin : de Gruyter 1980ff., bislang über 30 Bde.

<sup>6</sup> Matthias Joseph Scheeben: Gesammelte Schriften. 8 Bde. Freiburg i.Br. : Herder 1949-1967.

sichts der Werkstruktur bei Guardini angemessen zu sein scheint<sup>7</sup>. Durch die Sammlung von Aufsätzen, Paratexten (Vorworte etc.) und kleineren Werken in der auf 4 Bände geplanten Sammlung *Wurzeln eines großen Lebenswerks*<sup>8</sup> ist dies aber ergänzt und praktisch eine Gesamtausgabe erreicht. Hans Urs von Balthasar hat gewissermaßen selbst für sein Monument gesorgt, indem er den Großteil seines Werkes in seinem eigenen Verlag publiziert hat<sup>9</sup> und dort wohl auch die Rechte für sein übriges Schrifttum verankert hat, so dass angesichts kontinuierlicher Neuveröffentlichungen – vielfach auch im schönen roten Ganzleinen – eine solche Ausgabe im Entstehen ist, wenn auch nicht unter diesem Etikett<sup>10</sup>.

Wenn man auf die *katholische* Theologie international sieht, so ist mit Theologen des 20. Jahrhunderts in anderen modernen Sprachen nicht viel zu ergänzen. „Collected works“ erschienen von Bernhard J. F. Lonergan<sup>11</sup>. Und vor allem die monumentale italienische und danach auch französische Gesamtausgabe Henri de Lubacs wären hier zu nennen<sup>12</sup>. Aber damit ist der Rahmen wohl schon ziemlich abgesteckt.

Auf diesem Hintergrund möchte ich die „Sämtlichen Werke“ Karl Rahners situieren<sup>13</sup>.

### Werkstruktur

Die genannten Ausgaben sind durchaus unterschiedlich angelegt und zeigen schon, dass es den Typus Gesamtausgabe nicht geben

---

<sup>7</sup> Romano Guardini: Werke, hrsg. von Franz Henrich im Auftrag des Sachverständigen-gremiums für den Literarischen Nachlass Guardinis bei der Katholischen Akademie in Bayern. Mainz : Matthias-Grünwald-Verlag ; Paderborn : Schöningh; über 40 Bde, viele Neuauflagen, dazu kleinere Schriften in der Reihe der Topos-Taschenbücher.

<sup>8</sup> Mainz ; Paderborn 2000ff.

<sup>9</sup> Im Johannes-Verlag, vormals Einsiedeln, der jetzt als „Johannes Verlag Einsiedeln“ in Freiburg i. Br. firmiert.

<sup>10</sup> Sie wird hoffentlich auch bald dringend wiederersehnte Werke wie *Die Gottesfrage* des heutigen Menschen umfassen, die Balthasar zur Lebzeiten dem deutschen Leser vorenhalten, auf Französisch aber doch veröffentlicht hat, so dass seine Distanz zu dem schönen Buch nicht allzu groß gewesen sein kann.

<sup>11</sup> Bernard J. Lonergan: *Collected works*. Toronto : Univ. of Toronto Press 1990ff., bislang 11 Bde.

<sup>12</sup> Henri de Lubac: *Œuvres complètes*, éd. par Georges Chantraine ... Paris : Éditions du Cerf 1998ff., bislang 5 Bde und schon vorher: *Opera omnia*, a cura di Elio Guerriero. Milano : Jaca book 1978ff., über 40 Bde, teils schon Neuauflagen.

<sup>13</sup> Vgl. auch meinen in apologetischer Absicht gegen die Kritik Max Secklers geschriebenen Aufsatz: *Was will die Karl Rahner-Gesamtausgabe?* In: *Zeitschrift für katholische Theologie* 121 (1999), S. 413-430.

kann. Eine Gesamtausgabe wird man immer Sinnvollerweise nach der Werkstruktur ausrichten. Die Beispiele Guardini und von Balthasar weisen etwa eine ganze andere Publikationspraxis als diejenige Rahners auf. Bei Guardini ist sie durchweg monographisch angelegt, wobei die Bände vielfach aus Vorlesungen hervorgegangen sind. Die Veröffentlichung hat – vergleichbar einer musikalischen Komposition – sozusagen „Kunstwerkcharakter“ und ist deshalb von Guardini im allgemeinen auch nicht mehr überarbeitet worden<sup>14</sup>. Hans Urs von Balthasar hat vor allem auf seine monumentale Triologie hingearbeitet, in die ja auch frühere Arbeiten aufgegangen sind (die Logik<sup>15</sup>), die Aufsatzbände haben Ergänzungscharakter. Zieht man die Übersetzungen, Auswahlausgaben etc. heran, so kommt ein ganz eigener Zug hinzu, der dieses Werk schon von der Quantität des Geleisteten her als ganz ungewöhnlich ausweist. Auch hier ist aber zentral eine „monographische“ Publikationspraxis<sup>16</sup>.

Bei Karl Rahner ist manches anders. Unter quantitativem Gesichtspunkt ist Karl Rahners Schrifttum immer schon mit Verblüffung betrachtet worden, umfasste seine Bibliographie an seinem Lebensende doch über 4.000 Nummern. Dies reduziert sich allerdings, wenn man Übersetzungen und Wiederveröffentlichungen abzieht, ganz erheblich. Eine nur die Originalveröffentlichungen, die Wiederveröffentlichungen in Aufsatzbänden, nicht aber Nachdrucke in anderen Publikationsorganen, Neuauflagen etc. umfassende Bibliographie umfasst etwa 1.700 Nummern<sup>17</sup>. Diese Zahlenspiele lassen sich wiederum relativieren, da es auch hier Teilübernahmen gibt, so wenn Rahner Lexikonartikel unter Übernahme älterer Artikel ausarbeitet (vom *Grossen Herder* über das *Kleine theologische Wörterbuch*, das *Lexikon für Theologie und Kirche* bis *Sacramentum mundi*: SW 17), Aufsätze in andere Schriften aufgehen (der *Grundkurs des Glaubens* ist ein Beispiel dafür: SW 26) usw. Allerdings bleibt eine erstaunliche Vielfalt an Titeln.

<sup>14</sup> Aufschlußreich sind Guardinis Angaben zu seiner Arbeitsweise in R. Guardini: *Berichte ueber mein Leben : autobiographe Aufzeichnungen*, aus d. Nachlass hrsg. von Franz Henrich (Schriften der Katholischen Akademie in Bayern, 116). Düsseldorf : Patmos-Verlag 1984, S. 6-50.

<sup>15</sup> *Wahrheit der Welt (Wahrheit, 1)*. Einsiedeln : Benziger 1947; die zweite Auflage ist: *Theologik*. Bd. 1. Einsiedeln : Johannes-Verlag 1985.

<sup>16</sup> Vgl. Hans Urs von Balthasar: *Bibliographie 1925-1990*, neu bearb. u. erg. v. Cornelia Capol. Freiburg : Johannes Verlag Einsiedeln 1990.

<sup>17</sup> Vgl. meine Zusammenstellung unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/04/rahner/rahmersc.htm>.

Diese entsteht wesentlich dadurch, dass sehr viele kürzere Texte in dem Werkcorpus enthalten sind. Diese Werkstruktur ist nicht „naturgegeben“. Die Verwunderung etwa von Alister McGrath, dass ein Theologe nur durch Aufsätze solch eine Wirkung erzielen konnte<sup>18</sup>, ist insofern nicht ganz wirklichkeitsgerecht, als Rahners Denken von einer großen, erstaunlichen systematisch-zusammenfassenden Kraft ist, die sich durchaus auch in großen Monographien hätte ausdrücken können und ja auch so begonnen hat mit den frühen philosophischen Arbeiten (SW 2, SW 4) und dem Handbuch der patristischen Spiritualität *Askese und Mystik in der Väterzeit* (SW 3 – auch wenn dies nur eine Bearbeitung und Übersetzung ist). Die Planung ging ja auch weiter in Richtung auf eine große wissenschaftliche Dogmatik im Verlag Herder, für die bereits ein Verlagsvertrag vorlag, was im Editionsbericht zu SW 4 dokumentiert ist. Die anlassbezogene Arbeitsweise Karl Rahners ist einer der wesentlichen Gründe dafür, dass sich die Werkstruktur anders entwickelte. Aber auch von diesem Punkt aus ist dies noch nicht *notwendig* so geworden. Hätte Rahner etwa seine im Umkreis und auch zur Verteidigung des Mariendogmas von 1950 geschriebene Mariologie vorlegen dürfen<sup>19</sup>, wäre eine weitere umfangreiche „anlassbedingte“ Monographie von ihm erschienen. Die Aufgabe des Dogmatik-Projekts, das der Verlag Herder mit dem Rahner befreundeten Lektor Robert Scherer in den 50er Jahren immer noch erwartete, dürfte die entscheidende Zäsur sein. Die Publikation der *Schriften zur Theologie* – die Herder aus diesem Grunde als Konkurrenzprodukt nicht verlegen wollte – war wohl der wesentliche Schritt dahin, durch Aufsatzpublikationen die eigene Theologie zu verbreiten. Dazu kommt das ungewöhnliche wissenschaftsorganisatorische Engagement Karl Rahners, das sich im gleichen Jahrzehnt zum einen in der intensiven konzeptionellen Arbeit und eigenen publizistischen Betätigung beim *Lexikon für Theologie und Kirche* (und in der Lexikonarbeit überhaupt) zeigt (SW 17), zum anderen in der

<sup>18</sup> Alister McGrath: *Christian theology : an introduction*. Cambridge, Mass. : Blackwell 21997, S. 110: "The most significant source for Rahner's thought ist not a substantial work of dogmatic theology, but a relatively loose and unstructured collection of essays... These essays... bring out the way in which a relatively unsystematic approach to theology can nevertheless give rise to a coherent theological program." Vgl. aber die Ergänzung in der deutschen Ausgabe: *Der Weg der christlichen Theologie*. München : Beck 1997, S. 125.

<sup>19</sup> Die Veröffentlichung ist in SW 9 geplant. Auf die Frage, warum diese Veröffentlichung nicht durchgeführt werden konnte bzw. ob sie mit etwas Diplomatie nicht doch möglich gewesen wäre, braucht hier nicht eingegangen zu werden.

Herausgabe der Schriftenreihe *Quaestiones disputatae*, wiederum mit vielen eigenen Beiträgen, schließlich in der Beteiligung am *Handbuch der Pastoraltheologie* (wo übrigens Rahners eigener Anteil den Umfang einer höchst stattlichen Monographie hat: SW 19). Nimmt man noch die Beteiligung an wissenschaftlichen Organisationen wie der Görres- und der Paulus-Gesellschaft mit ihren Dialogen zwischen Theologie und Naturwissenschaft und später dem Marxismus hinzu (SW 15) oder auch den Arbeitskreis Evangelischer und Katholischer Theologen (Hinweise im Editionsbericht zu SW 27), so wird deutlich, dass Rahner schon vor dem Zweiten Vaticanum eine ganz spezifische Art entwickelt hat, seine Theologie bzw. eine sich erneuernde katholische (Schul-)Theologie<sup>20</sup> publizistisch zu verbreiten, wozu dann noch ein starkes Bemühen um die Veröffentlichung spiritueller Schrifttums kam.

### *Chronologisch oder systematisch?*

Angesichts dieses Werk-Corpus stellt sich die Frage, wie man es übersichtlich in einer Gesamtausgabe darstellen kann. Die Möglichkeit, die Originalpublikationsform vor allem bei den Aufsatzbänden beizubehalten und alles andere „irgendwie“ zu sammeln, hätte bestanden. Aber die zentralen Sammlungen der „Schriften zur Theologie“ sind selbst schon für denjenigen, der nicht mehr ihre Genese miterlebt hat, ein schwer überschaubares und in den späteren Bänden immer unübersichtlicheres Konglomerat. Die frühen Unterscheidungen Rahners etwa zwischen wissenschaftlich-theologischen (dogmatischen) Aufsätzen, spirituellen Schriften (STh 3 und 7), pastoraltheologischen Arbeiten (mit dem Sammelband *Sendung und Gnade*) ist von ihm selbst bzw. seinen Mitarbeitern nicht mehr beibehalten worden. Schließlich gibt es auch in den STh Überschneidungen

---

<sup>20</sup> Dieser Punkt scheint mir ganz zentral zu sein. Am Beispiel: In der Diskussion um die *nouvelle théologie* nimmt Rahner bewusst vom Standpunkt der „nachtridentinischen Schultheologie“ Stellung (Antwort [Ein Weg zur Bestimmung der Verhältnisses von Natur und Gnade]. In: Orientierung 14 [1950], S. 141-145, hier 141). Seine ganze Mühe geht wesentlich darauf, mit den Denkmitteln der „Schule“ die Theologie zu erneuern. Die heutige Diskussion um Rahner konstruiert manchmal eine Problemgeschichte im luftleeren Raum, die den Bedingungen dieses Denkens überhaupt nicht gerecht werden kann. Ein weiteres Beispiel: Noch am Ende seiner Lehrtätigkeit als Dogmatiker in Münster war der – schon für damalige Studenten schwer verdauliche – *Grundriß der Dogmatik* von Ludwig Ott Referenzmittel.

und Dubletten<sup>21</sup>, die eine Ausgabe sinnvollerweise deutlich machen sollte.

Eine Neuordnung als Grundlage der SW war daher nötig. Bei den beiden Grundmöglichkeiten, die Ausgabe primär systematisch oder primär chronologisch anzulegen, hat man sich für die zweite entschieden. Da – wie man leicht beim Durchsehen der Bibliographie Rahners feststellen kann – eine reine Chronologie aber zur völligen Unübersichtlichkeit führen würde, hat man das Werk in vier große Werkperioden untergliedert und in diesen die thematischen Komplexe zusammengenommen, die im günstigsten Fall (etwa beim *Handbuch der Pastoraltheologie* SW 19) ein einzelnes genau definierbares Arbeitsprojekt umfassen, im allgemeinen aber eher die thematische Zusammenfassung mehrerer solcher konkreter Unternehmen oder Ausrichtungen sind. Schließlich erwies es sich als nötig, in vielen Fällen die Periodisierung der vier Zeitspannen zu überschreiten und – wo nötig – die Auswahl auf zwei Perioden auszuweiten. Das betrifft etwa die Arbeit in der Paulus-Gesellschaft, die sich länger hinzieht (SW 15), aber auch die Lexikonarbeit (SW 17) oder die die beiden letzten Perioden umfassenden Schriften zur ökumenischen Theologie im engeren Sinne (SW 27). Drittens hat man sich zudem entschlossen, Parerga wie Kurzrensionen, Vorworte etc. lieber sachlich den Komplexen zuzuordnen als sie periodengerecht eher zu „verstecken“.

Dies klingt komplizierter, als es sich in den Bänden auswirkt, zeigt aber, dass in der Ausgabe der Versuch gemacht wird, die doch recht komplexe Werkgenese sachgerecht zu dokumentieren. Dass die kritische Bibliographie am Ende der Ausgabe als unentbehrliches Hilfsmittel vorhanden sein muss, die wiederum möglichst die exakte Chronologie wie auch wohl eine sachlich-systematische Einordnung bietet muss, versteht sich von selbst. Die unten zu besprechende Digitalisierung des Materials bietet weitere Möglichkeiten für das Gesamtprojekt.

Bleibt noch zu erwähnen, dass das Unternehmen, das die Karl Rahner-Stiftung trägt, von den Verlagen Herder – Freiburg i.

---

<sup>21</sup> Vgl. etwa die editorischen Anmerkungen in SW 27, S. 493-495 zum Aufsatz „Einige Probleme des Ökumenismus heute“ aus STh 10, der als bloßer Auszug aus der skandinavischen Vorlesungsreihe „Zur Theologie des ökumenischen Gesprächs“ aus STh 9 hier ausgeschieden und nur in den Anmerkungen dokumentiert worden ist. Komplexer ist etwa das Verhältnis von „Das neue Bild der Kirche“ (STh 8) zu „Dogmatische Randbemerkungen zur ‚Kirchenfrömmigkeit‘“ (STh 5). Es ließen sich andere Beispiele nennen.

Breisgau – und Benziger – damals Zürich, später Düsseldorf – verlegerisch betreut wird, wobei der Benziger-Verlag sich ab Band 15 zurückgezogen hat. Mit der Herausgabe hat die Stiftung Karl Kardinal Lehmann, Johann Baptist Metz, Karl-Heinz Neufeld, Albert Raffelt und Herbert Vorgrimler beauftragt.

### *Bisher erschienene Bände*

Einige kurze Erläuterungen sollen nun zu den bisher erschienenen Bänden in der Reihenfolge ihres Erscheinens folgen:

SW 19: *Selbstvollzug der Kirche. Ekklesiologische Grundlegung praktischer Theologie*. 1995

Die *Sämtlichen Werke* wurden 1995 mit dem Band 19 eröffnet, der – mit Ergänzungen – einen geschlossenen Komplex umfasst, die umfangreichen Beiträge, die Karl Rahner im *Handbuch der Pastoraltheologie*<sup>22</sup> veröffentlicht hat. Der Band dokumentiert darüber hinaus auch Aspekte der Planung dieses Unternehmens. Der Eröffnungsband wurde von K.-H. Neufeld editorisch betreut, der ihm auch eine Einführung in das Gesamtprojekt vorangestellt hat.

SW 2: *Geist in Welt. Philosophische Schriften*. 1996

Die Neuedition der den Haupttitel liefernden Schrift Rahners, seiner bei Martin Honecker geplanten philosophischen Dissertation, die er bekanntlich nach kritischen Äußerungen des Doktorvaters nicht mehr einreichte, musste gleichzeitig die Änderungen in der Neuausgabe, die Johann Baptist Metz im Auftrag Rahners durchgeführt hat, kenntlich machen<sup>23</sup>. Die Ausgabe bietet daneben ein frühes Dokument des Maréchal-Studiums, das für Rahner prägend war und im Studienumkreis Rahners (wie Max Müller besätigte) auch bekannt war und im Übrigen schon in der Maréchal-Darstellung von Wingendorf<sup>24</sup> verwendet war, was im Dank Wingendorfs an Rahner

---

<sup>22</sup> Hrsg. von F. X. Arnold ; K. Rahner ; V. Schurr ; L. M. Weber, erschienen in 5 Bänden im Verlag Herder von 1964-1972.

<sup>23</sup> Nach den Erfahrungen mit SW 4 würde ich heute darauf dringen, diese Änderungen im Paralleldruck kenntlich zu machen, da sie in den editorischen Anmerkungen doch eher übersehen werden können.

<sup>24</sup> E. Wingendorf: *Das Dynamische in der menschlichen Erkenntnis*. Bonn 1939.

kenntlich, aber in der Rahner-Forschung wohl zu wenig wahrgenommen war. Die weiteren unveröffentlichten Beigaben aus dieser Zeit – Seminarprotokolle bei Heidegger etwa oder später Vorträge über und Exzerpte zu Heidegger – konkretisieren das damalige Umfeld Rahners und lassen auch die späten Äußerungen Rahners über Heidegger – das außerordentliche Lob des *Lehrers*<sup>25</sup> wie die Aussage, die den *theologischen* Einfluss Heideggers bestreitet<sup>26</sup> – in ihrem Recht und ihrer Grenze sehen. Der französische Heidegger-Aufsatz von 1940 (in der französischen Jesuitenzeitschrift *Recherches de sciences religieuses* damals unter dem Namen des bekannteren Bruders Hugo veröffentlicht<sup>27</sup>) ist im Übrigen hier erstmals wieder zugänglich gemacht worden.

SW 4: *Hörer des Wortes. Schriften zur Religionsphilosophie und zur Grundlegung der Theologie*. 1997

Bei diesem Band liefert wieder eine Monographie Rahners den Haupttitel, *Hörer des Wortes*, die Salzburger Hochschulwochen-Vorlesungen von 1937. Die gewählte Anlageform der Ausgabe macht es möglich, hier auch die übrigen Texte aus diesem Kontext bis hin zur Predigt bei diesen Hochschulwochen zu edieren. Die Texte stammen aus der Zeit, in welcher der wissenschaftliche Lebensweg Rahners durch die „Umdestination“ von der Philosophie zur Dogmatik eine neue Wendung genommen hatte. In diesem Zusammenhang wird man die Bemühung, mit Hans Urs von Balthasar einen neuen Aufriss der Darstellung der katholischen Dogmatik zu durchdenken, sehen müssen (hier erstmals in der Originalfassung publiziert). *Hörer des Wortes* selbst hat ja durch die gegenüber *Geist in Welt* wesentlich komplexere Neubearbeitung von Johann Baptist Metz, in der dieser sowohl Rahners Entwicklung als auch in den Anmerkungen eigene

<sup>25</sup> „... dass er zwar viele gute Schulmeister des mündlichen Wortes hatte, aber doch nur einen, den er als seinen Lehrer verehren kann, eben Martin Heidegger“, so Martin Heidegger im Zeugnis von Karl Rahner. In: Richard Wisser (Hrsg.): *Martin Heidegger im Gespräch*. Freiburg ; München 1970, S. 48-50, hier 48.

<sup>26</sup> Vgl. K. Rahner: *Im Gespräch*. Bd. 2. München : Kösel 1983, S. 150.

<sup>27</sup> Nicht die einzige Verwechslung. Selbst in Hugo Rahner: *Theologie der Verkündigung*. Freiburg : Herder 1939, ist S. 196 eine Rezension Karls unter Hugo zitiert, und die geplante Salzburger Hochschulwochen-Vorlesung für 1946 (die wegen politischer Probleme zwischen den Besatzungszonen und den entsprechenden Reiseeinschränkungen nicht gehalten werden konnte) ist in dem Band: *Kirche, Weltanschauung, Soziale Frage*, hrsg. von A. Mager. Salzburg 1948, S. 47-60, unter der Verfasserangabe Hugo Rahner herausgekommen.

Aufgabenstellungen formulierte, eine wichtige Stellung in der Rahner-Interpretation. Die Paralleledition beider Fassungen ermöglicht nun den unmittelbaren Vergleich, der bisher nur etwas komplizierter in einer französischen Ausgabe möglich war.

Der Band zeigt m. E. im Übrigen einige Vorzüge des chronologischen Prinzips der Ausgabe, da er die religionsphilosophisch-fundamentaltheologischen Überlegungen von *Hörer des Wortes* im Kontext der sonstigen theologischen „Grundlagenarbeit“ Rahners und auch in dem der zeitgenössischen Auseinandersetzungen ansiedelt: der französischen Diskussion um eine *philosophie chrétienne*<sup>28</sup>, der Erneuerungsbemühungen wie z. B. der (von seinem Bruder Hugo wesentlich geprägten) Verkündigungstheologie, der dogmatischen Erneuerungsversuche, z. B. von Michael Schmaus (Rezensionen!) oder auch der Mysterientheologie Odo Casels als auch in polemischer Auseinandersetzung mit den (anonymen) „neomodernistischen“ Erneuerungsversuchen um Johannes Hessen, Oskar Schroeder, Josef Thomé u. a. m.

An diesen Beispielen wird auch das Profil des ganz aus der „Schultheologie“ denkenden und argumentierenden Rahner deutlich; wohl der Grund dafür, dass ihm Hubert Wolf „Arroganz“ vorwirft, – wenn man das aufnehmen will, so handelt es sich um eine „strukturelle Arroganz“ der jesuitischen Schultheologie der Zeit.<sup>29</sup>

#### SW 8: *Der Mensch in der Schöpfung*. 1998

Mit diesem Band wurde erstmals durch Karl-H. Neufeld einer der großen Vorlesungscodices Rahners in Buchform veröffentlicht. In „interessierten Kreisen“ waren Rahners Vorlesungen ja schon lange bekannt. Hektographierte Versionen etwa der Gnadenlehre (die Edition durch Roman Siebenrock ist vorgesehen für SW 5) kursier(t)en vielfach, wie ich etwa aus meiner eigenen Assistentenzeit am Dogmatischen Seminar in Freiburg in den 70er Jahren bezeugen kann. In kirchlichen Bibliotheken dürften vermutlich noch diverse

<sup>28</sup> Rahner bezieht sich in *Hörer des Wortes* expressis verbis darauf, wenngleich nicht bibliographisch dokumentiert. Dass Heideggers bekanntes Diktum vom „hölzernen Eisen“ (Martin Heidegger: Einführung in die Metaphysik. Tübingen : Niemeyer 1958, S. 6) auch in diesen Kontext gehört, diese Vorlesung im SS 1935 von Rahner gehört worden ist, sei nur nebenbei angemerkt.

<sup>29</sup> In: K. Rahner: Theologische und philosophische Zeitfragen im katholischen deutschen Raum (1943). Stuttgart : Schwabenverlag 1994, S. 70 (dies wird im übrigen an dieser Stelle mit einem referierten Zitat von Erzbischof Gröber belegt, gegen den Rahner sich wendet!).

Exemplare vorhanden sein. Die Edition wird bei dieser Textgattung Versionsunterschiede deutlich machen (in unterschiedlicher Weise bei den verschiedenen Codices) und so sicher noch mehr Material zur Werkgenese bieten.

Ein neues Problem für die Ausgabe bietet sich dadurch, dass diese Vorlesungen (weitgehend) lateinisch vorgetragen wurden. Die Ausgabe sieht es für nötig an, die Texte auch in Übersetzung zu bieten.

Auch dieser Band enthält aber aus der chronologisch entsprechenden Phase weitere Texte: Aufsätze und Rezensionen, darunter vor allem den für Rahners theologische Anthropologie so wichtigen Aufsatz *Zum theologischen Begriff der Konkupiszenz*. Die Fassung von 1941 ist in der Neuveröffentlichung im ersten Band der *Schriften zur Theologie* 1954 überarbeitet (Anmerkungen).

### SW 3: *Spiritualität und Theologie der Kirchenväter*. 1999

Andreas R. Batlogg, Eduard Farrugia und Karl-H. Neufeld haben in diesem Band die frühen patristischen Studien Rahners ediert<sup>30</sup>. Auch wenn Karl Rahner immer wieder die Unabhängigkeit von seinem Bruder Hugo hinsichtlich seiner Entscheidung für den Jesuitenorden betont hat, so wird man sicher nicht fehlgehen, wenn man in den frühen patristischen Interessen Karls auch einen Einfluss seines älteren Bruders sieht. Patristische Arbeiten liegen jedenfalls schon vor den frühen philosophischen Schriften vor, und die schnelle theologische Promotion in Innsbruck nach dem Weggang aus Freiburg ist wohl nur dadurch möglich gewesen, dass für die – in diesem Band erstmals veröffentlichte – Promotionsarbeit *E latere Christi* auf früher Erarbeitetes zurückgegriffen werden konnte.

Quantitativ macht die Überarbeitung und Ergänzung (vor allem in bibliographischer Hinsicht, zum Teil aber auch sachlich) einer kleinen Einführung in die Spiritualität der Kirchenväter seines französischen Ordensbruders Marcel Viller den Hauptbeitrag aus. *Askese und Mystik in der Väterzeit* war vielleicht auch ein Versuch, das

---

<sup>30</sup> Die Aufsätze von 1932-34 hat der Bearbeiter Karl-H. Neufeld allerdings für den ersten Band der Ausgabe reserviert. Was sich nahelegt, da es noch frühere parallele Arbeiten gibt, die bislang nicht veröffentlicht sind, vielleicht aber doch den Nachteil hat, dass Texte, die in Arbeiten dieses Bandes (SW 3) eingegangen sind, nun an anderer Stelle veröffentlicht werden. Solche Probleme entstehen aus der Werkstruktur freilich an verschiedenen Stellen der Ausgabe.

„Publikationskonto“ am Beginn der akademischen Tätigkeit zu erhöhen (darauf hat K.-H. Neufeld hingewiesen), zum anderen zeigt es auch Rahners Interesse an brauchbaren theologischen Handbüchern und sein eigenes Engagement bei solchen Kärnerarbeiten. Die neue Edition ermöglicht nun, die Änderungen Rahners am französischen Original *en détail* zu beurteilen.

Mit dem Band 3 ist die Edition der ersten Werkphase Rahners schon weit vorangeschritten. Der einleitende Band wird nur wenige bereits veröffentlichte Texte enthalten<sup>31</sup>, dafür viele interessante Studienarbeiten, die bislang nur den Archivbenutzern bzw. durch Sekundärinformationen bekannt waren. Neben der Edition des Gnadentraktates, die für SW 5 vorgesehen ist und die gewissermaßen das Herzstück der Rahnerschen Theologie in schulmäßiger Form enthält, bleiben noch die spirituellen Schriften (SW 7) und die Buß-Vorlesung übrig (SW 6), die ebenfalls schon bearbeitet werden. Es wäre schön, wenn im Umkreis des 100. Geburtstags diese Arbeiten möglichst weit gediehen wären.

SW 26: *Grundkurs des Glaubens. Studien zum Begriff des Christentums*. 1999

Karl Rahners *Einführung in den Begriff des Christentums*, wie der eigentliche Titel der entsprechenden Vorlesungen in München und Münster lautete, war der Versuch, einer systematisch-überblicksartigen Einführung in die theologische Gestalt des Christentums, deren Verständnis für eine fruchtbare Beschäftigung mit den tausend Details des wissenschaftlichen Studiums Voraussetzung ist. Als studieneinführende Veranstaltung wurden solche Projekte unter dem Etikett „Grundkurs“ diskutiert. In München handelte es sich allerdings um eine Einführung für ein breiteres akademisches Publikum. Die „Buchwerdung“ dieses Projekts war nicht ganz einfach und zog sich lange hin. Weihbischof Nikolaus Schwedter hat die Manuskriptversionen für diese Edition sorgfältig verglichen und die Genesis in seinem Editionsbericht aufgeheilt. Der *Grundkurs des Glaubens* ist sicher keine „Gesamtdarstellung“ der Rahnerschen Theologie, ist aber doch die am stärksten zusammenfassende Darstellung seiner Dogmatik und nebenbei ein enddruckvoller

---

<sup>31</sup> Den frühen Aufsatz über Evagrius Pontikus, der auch in SW 3 eingegangen ist, hätte man evtl. auch dort publizieren können.

Versuch, der denkerischen Beschäftigung mit dem Christentum, wie sie in der begriffsschwachen Postmoderne selten genug bzw. eher singular ist.

Das Problem, den „Begriff“ des Christentums konzis auszusagen, ist Rahner nicht nur hier angegangen. Im Umkreis des Konzils schrieb er seinen Artikel *Kurzer Inbegriff des christlichen Glaubens für Ungläubige*, später unter dem Etikett einer „Kurzformel“ des Glaubens neu publiziert. Zusammen mit ähnlich gelagerten Versuchen, die christliche Botschaft knapp und bündig zu formulieren, ergibt dieser Band eine eindrucksvolle Sammlung von Texten, in denen Rahners apologetisches Denken deutlich wird – nicht im Sinne äußerlicher Argumentationsstrategien, sondern im Versuch, die innere Konsistenz und Leuchtkraft des christlichen Glaubens begrifflich zu fassen.

SW 15: *Verantwortung der Theologie. Im Dialog mit Naturwissenschaften und Gesellschaftstheorie.* 2002

Auch an diesem Band kann man sehen, dass das Konzept der Karl Rahner-Gesamtausgabe, Werkkomplexe und nicht systematische Einheiten zusammenzustellen, für die Einordnung mancher Arbeiten von Bedeutung ist. Die Dialoge innerhalb der Görres- und der Paulus-Gesellschaft stehen im Hintergrund dieses Bandes, der die beiden mittleren Werkphasen umfasst. Das intellektuelle Programm zeigt vielleicht am besten der Artikel *Paulus*, der von Rahner im Rahmen seiner pastoraltheologischen Aufsätze veröffentlicht worden ist, seinen eigentlichen Ort aber in der Paulus-Gesellschaft hatte. Der Band ist im Übrigen auch deshalb interessant, weil er Material enthält, das zum Teil schwer zugänglich ist, da die Publikationspraxis der Paulus-Gesellschaft bibliographisch und editorisch gesehen alles andere als übersichtlich war. Dazu kommen die Diskussions-Mitschriften, die für die intellektuelle Atmosphäre dieser Jahre sehr interessant sind. Auch wenn vieles in diesen Arbeiten und Diskussionen einen deutlichen Zeitindex trägt, ist doch eindrucksvoll, wie damals solche Diskussionsforen organisiert wurden, die heute wahrlich nicht weniger notwendig wären.

SW 27: *Einheit in Vielfalt. Schriften zur ökumenischen Theologie.* 2002

Dass Rahners letzte größere monographische Publikationen ökumenischen Fragestellungen gewidmet waren, ist nach zwanzig Jahren

vielleicht schon wieder vergessen; dass auch die Ökumene mit dem Judentum dazugehört, ist vielleicht auch damals schon in der theologischen Publikationsflut untergegangen. Trotz der inzwischen erreichten zwischenkirchlichen Einigungen – etwa Augsburg 1999 – sind diese Arbeiten in ihrem Anspruch aber immer noch relevant. Die Sammlung der eigentlichen Arbeiten zur „ökumenischen“ Theologie aus den beiden letzten Werkphasen hat ihren zentralen Text wohl in der großen für Skandinavien konzipierten Vortragsreihe *Zur Theologie des ökumenischen Gesprächs* – die eher als „kontrovers-theologisch“ einzustufenden früheren Studien sind nicht enthalten. Der Band zeigt eindrucksvoll, wie die Frage nach der Ökumene für Rahner seit dem Zweiten Weltkrieg ein zentrales Anliegen war, wie er sich dafür auch in Gremien engagiert hat (etwa dem Arbeitskreis Evangelischer und Katholischer Theologen, vgl. den Editionsbericht) und wie er, als die Zeit dafür reif war – mit dem Zweiten Vaticanum –, selbst im eigentlichen Sinne programmatische Arbeiten ökumenischer Theologie vorlegte. Noch bei seinem letzten Krankenhausaufenthalt, kurz vor seinem Tod, formulierte Rahner ein Gebet um die Einheit der Christen, das den Band beschließt und zeigt, wie existentiell ihm dieses Anliegen war. Dass sich Kardinal Lehmann als Mitbearbeiter bei diesem Band engagiert hat, soll auch erwähnt werden. Der zentrale oben genannte Aufsatz fällt noch in die Zeit, in der er direkter Mitarbeiter Karl Rahners war.

SW 17. *Enzyklopädische Theologie. Lexikonbeiträge 1956-1973.*  
2 Bde. 2002

Lexikonartikel zu verfassen, gehört eher zu den unangenehmeren Pflichten eines Theologen. Dass Karl Rahner auf diesem Gebiet als Autor aber auch als Organisator eine immense Arbeit geleistet hat, zeigen die beiden Teilbände von SW 17. Selbstverständlich ist hier vieles höchst traditionell – nicht aus Understatement hat sich Rahner immer wieder als „Schultheologen“ bezeichnet. Andererseits bieten die Lexikonartikel aber doch in vielem einen Einstieg in seine *eigene* Theologie. So hat er etwa zum Lexikon für *Theologie und Kirche* (LThK) Artikel beigesteuert zur wissenschaftstheoretischen Seite der dogmatischen Traktate, die sich sonst in seinem publizierten Werk so nicht finden. Interessant ist auch die Entwicklung von den (anonymen, nicht in allem klar zuzuordnenden und deshalb auch hier nicht mitpublizierten) Artikeln im Lexikon *Der große Herder*, von denen

einige verändert im *Kleinen Theologischen Wörterbuch* (KTW) wieder auftauchen, über das LThK bis zu den ausgefeilten Artikeln im Lexikon *Sacramentum mundi*, die – nach Ausweis der Manuskripte – vieles der Mitarbeit seines damaligen Assistenten, Karl Lehmann, verdanken. Herbert Vorgrimler, der dieses umfängliche Material in zwei Teilbänden ediert hat, hat in seiner – im Rahmen der Ausgabe eigentlich etwas überdimensionierten, einen Editionsbericht sprengenden – Einleitung die Bedeutung dieser Arbeit besonders hinsichtlich LThK und KTW, bei denen er selbst Rahners engster Mitarbeiter und in letzterem Fall Mitautor war – ausführlichst dargestellt. Die Bände sind daher auch zum Studium der Theologie Rahners sehr hilfreich, da deren schultheologischer Hintergrund immer weniger bekannt ist. Bei Rahner braucht es daher wohl kein eigenes *Wörterbuch zum Gebrauch der ... Schriften*, wie es für Kant bald vorgelegt wurde. Diese beiden Bände wären hierfür heranzuziehen.

#### *Grenzen und Leistung der Ausgabe – Kritik und Bestätigung*

Ein so komplexes Werk kann man nicht in jeder Hinsicht zufriedenstellend in Ausgabeform bringen. Jede Entscheidung einer Anordnung schließt andere aus. Das wissen die Herausgeber natürlich sehr wohl, da sie sich ja mit dem komplexen Material nun schon seit Jahren im Blick auf die Edition befassen. Im Ganzen ist das Echo, das die Ausgabe in Rezensionen bislang fand, sehr positiv. Kritisch reiben sich manche Rezensenten eher am Werk des Übervaters der neueren Theologie selbst, was ja kein Fehler ist und durchaus auch Sinn einer Neuausgabe, die ja keinen Denkmalschutz bedeuten soll, sondern gerade in der mit einer solchen Ausgabe notwendigen Historisierung des Œuvres auch die Chance bieten will, dieses in neuer Weise in das theologische Gespräch zu bringen, aus dem es freilich nie verschwunden ist. International ist besonders die italienische Theologie und (katholische) Philosophie auf das Unternehmen aufmerksam geworden. Für den englischsprachigen Raum, in dem durchaus intensiv über Rahner gearbeitet wird und ja auch die Karl-Rahner-Society sich um seine Werk müht, ist bislang die Ausgabe m.W. noch zu wenig beachtet worden<sup>32</sup>. Auf die m.W. einzige grundsätzliche Kritik an der Ausgabe habe ich an anderer Stelle geantwortet<sup>33</sup>.

<sup>32</sup> Vgl. <http://www.theo.mu.edu/krs/>

<sup>33</sup> Vgl. oben Anm. 13.

Besonders erfreulich ist natürlich, dass die Ausgabe inzwischen auch in neueren Studien zur Theologie Karl Rahners intensiv genutzt wird, etwa in der Arbeit *Transzendentes versus hermeneutisches Denken* von Karsten Kreutzer<sup>34</sup>. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass das Werkcorpus möglichst umfänglich in der Ausgabe dokumentiert ist, was in diesem Fall für die „philosophischen“ Schriften zutrifft, mehr und mehr aber auch für andere Sachbereiche so sein wird.

Umgekehrt nützt der Ausgabe natürlich auch die neuere Rahner-Forschung. So wird Günther Wassilowsky, der die mit dem Karl-Rahner-Preis für theologische Forschung 2001 ausgezeichnete Arbeit *Universales Heilssakrament Kirche: Karl Rahners Beitrag zur Ekklesiologie des II. Vatikanums*<sup>35</sup> vorgelegt hat, die Schriften zum Zweiten Vatikanischen Konzil bearbeiten.

### *Karl Rahner und die neue Informationstechnik*

Dass man heute „noch“ solche Ausgaben plant, scheint manchem Futuristen befremdlich. Ich selbst vermute, dass die hervorragende Praktikabilität der Buchform gegenüber ihren digitalen Substituten auch langfristig gegeben sein wird. Auch als Archivform (die Kenntnisse über Papierzerfall etc. berücksichtigt) hat sie große Vorteile. Nichts desto Trotz sind aber die Digitalisate als Hilfsmedium des Studium bereits unentbehrlich. Die Möglichkeit der Recherche durch riesige Datenmengen, die Annehmlichkeiten der Verwendung elektronischer Werkdatenbanken bei der Erstellung von Sekundärtexten u.a.m. legen es nahe, die ohnehin für den Drucktext digital zu erfassenden Werke auch in einer Datenbank zugänglich zu machen.

Die interne Freiburger Karl-Rahner-Datenbank, die auch für Anfragen über das Karl-Rahner-Archiv in Innsbruck genutzt werden kann, umfasst Ende 2002 über 2.300 Dateien (Einzeltexte, Aufsätze in Sammelbänden einzeln gezählt etc.). Ziel der Datenbank ist es, *alle* zeitgenössischen Abdrucke Rahnerscher Texte zu erfassen sowie die posthumen Erstdrucke und wichtigeren Sammlungen (etwa der Interviews). Bis auf manche kleinere Texte und manche Wiederabdrucke ist dies weitgehend durchgeführt, so dass das eigentliche Textcorpus ziemlich komplett vorliegt.

<sup>34</sup> Regensburg : Pustet 2002.

<sup>35</sup> Innsbruck : Tyrolia 2001 (Innsbrucker Theologische Studien, 59).

Es ist geplant, dieses digitalisierte Material nochmals einer Korrektur zu unterwerfen und dann möglichst parallel mit dem Fortschreiten der Ausgabe in vier Stufen – den Werkphasen entsprechend – zu veröffentlichen. Damit wären dann – neben den schon genannten generellen Vorzügen digitaler Datenbanken und der Dokumentation, welche die Möglichkeiten einer kritischen Ausgabe übertrifft – Forschungen auch in einigen anderen Feldern möglich, etwa zur populären Publikationspraxis in kirchlichen Zeitschriften u.a.m. Dies wäre z.B. für Texte wie *Von der Not und dem Segen des Gebetes* eine hochinteressante Frage. Die vielen Abdruckversionen dieser Schrift, deren Abänderungen durch Eigenheiten vieler Publikationsorgane bedingt und häufig wohl auch durch Redakteure durchgeführt sind, kann man kaum vernünftig in einer Ausgabe darbieten. Die Datenbank macht es aber leicht, das vollständige Material zu publizieren, so dass für spezielle Fragestellungen die Datenbank historisch-kritische Studien verschiedenster Art ermöglicht.

Die komplette Textmasse geht – inklusive einiger graphischer Beigaben wie Schutzumschläge etc. – noch komplett auf eine CD-ROM. Da inzwischen die Speichermedien immer größer werden, lassen sich leicht weitere Perspektiven ausdenken. Etwa wäre es möglich, die Texte auch graphisch zu hinterlegen, also das Originalseitenlayout oder die Abbildungen in Zeitschriften- und Zeitungstexten etc. beizugeben. Damit wäre die historisch-kritische Dokumentation sozusagen komplett. Ob so etwas notwendig oder sinnvoll ist, wird sich daran entscheiden, wie intensiv in der Zukunft mit dem Werk Rahners gearbeitet wird.

### *In Erwartung des 100. Geburtstags*

Vor seinem hundertsten Geburtstag kann man ein großes Interesse am Werk Karl Rahners konstatieren. Erfreulicherweise gibt es eine jüngere Generation von Rahner-Kennern, die sich auf kritische Weise das Werk aneignen und an seiner Erforschung und Interpretation teilnehmen. Einige der wesentlichen Arbeiten sind mit dem Rahner-Preis ausgezeichnet worden und in den *Innsbrucker Theologischen Studien* erschienen, ebenso wesentliche im Übrigen allerdings auch anderswo publiziert. Die Innsbrucker Rahner-Symposien haben für Kontakte gesorgt<sup>36</sup>. Die amerikanische Karl-Rahner-Society diskutiert in ihren jährlichen Zusammenkünften und anderen Aktivitäten das Werk und bezieht es in neue Kontexte. Leider gibt es neben den sachlich-kriti-

schen, aber mit dem für jede Interpretation hermeneutisch voraussetzenden Wohlwollen oder auch nur Verstehenwollen ausgezeichneten Interpreteten auch eine Reihe von vorurteilshaft bis gehässig einzustufenden Versuchen, Rahner menschlich zu disqualifizieren oder als Häretiker zu brandmarken. Die Bibliographie der Karl Rahner-Sekundärliteratur verzeichnet Gerechte wie Ungerechte<sup>37</sup>...

In einer Bibliothekszeitschrift darf man vielleicht am Schluss noch eigens auf den Versuch hinweisen, an der Universitätsbibliothek Freiburg nicht nur die schon genannten Bibliographien, sondern auch weitere Materialien zum Leben und Werk Karl Rahners in Text, Bild, Ton und Film zu veröffentlichen. Die entsprechenden Materialien sind von der Seite <http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/04/rahner/rahnerma.htm> aus zu erreichen, was so viel wie „Rahner-Materialien“ heißen soll.

<sup>36</sup> Vgl. Roman A. Siebenrock (Hrsg.): Karl Rahner in der Diskussion : erstes und zweites Innsbrucker Karl-Rahner-Symposium (Innsbrucker Theologische Studien, 56). Innsbruck : Tyrolia 2001.

<sup>37</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-freiburg.de/referate/04/rahnerli.htm>. mit über 2.500 Titeln.